

Vom Stift Elsey

Unlösbar verbunden mit der Geschichte von Hohenlimburg ist der heutige Ortsteil Elsey. Vielleicht schon weit früher als Limburg selbst war diese Gegend von Bauern besiedelt. Die gelegentlich eines Hausbaues gefundenen Scherben von Töpfen deuten darauf hin, daß bereits in der Zeit um 400 n. Chr. hier feste Siedlungen waren. Wenn auch noch weitere beweisende Funde fehlen, so darf man dennoch annehmen, daß die Besiedlung der späteren Bauernschaft Elsey seit jener Zeit ununterbrochen fortbestanden hat. Das Gebiet war für Besiedlung durch einfache Bauern so sehr geeignet, daß schwerlich das Gegenteil richtig sein dürfte. Mit dem Jahre 1218 tritt Elsey nun in das Licht der geschriebenen Geschichte. Es wird also zwölf Jahre vor der Gründung des Schlosses Hohenlimburg erwähnt.

Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß die ältesten Urkunden von Elsey bis in die Gegenwart erhalten geblieben sind. Der Umstand, daß zwei bis auf ein Wort gleichlautende Urkunden vorhanden sind, hat in der Vergangenheit zu einem bemerkenswerten Irrtum geführt. Dietrich von Steinen hat in seiner „Westfälischen Geschichte“ nur eine von ihnen bearbeitet, Möller zufällig die andere. So entstand die Meinungsverschiedenheit zwischen beiden, daß 1218 das Kloster im Gegensatz zu einer Kirche gegründet sei. Erst später stellte sich heraus, daß beide insofern recht haben, als sie sich jeder auf eine andere der beiden Urkunden stützen konnten. — Die eine Urkunde ist von Erzbischof Theoderich von Münster ausgestellt und fordert die Pfarrer seiner Diözese auf, für die in Elsey im Bau begriffene Kirche eine Kollekte zu veranstalten. Die zweite Urkunde stammt von Engelbert I. von Köln. Darin werden die Pfarrer seiner Diözese zu einer Kollekte für das im Bau begriffene Kloster in Elsey angehalten.

Wenn neben dem Kloster noch eine Kirche erbaut wurde, so ergibt sich daraus, daß um Elsey herum bereits eine größere Gemeinde vorhanden war. Als nun das Kloster ge-

gründet wurde, machte sich der Bau einer Kirche notwendig, die sowohl der Gemeinde wie auch den Klosterinsassen dienen konnte. Das Kloster wurde durch die Mutter des Grafen Isenberg gegründet, der in Köln auf dem Rade endete. Es entstand auf einem Hofe, der im Besitz der Isenberger Familie war.

Für einige Jahrhunderte wohnten sowohl Mönche wie Nonnen in dem Kloster. Nicht lange vor der Reformation siedelten die Mönche nach Scheda um. — In der Reformationszeit traten die Nonnen von Elsey zum evangelischen Glauben über. Die Mönche von Scheda versuchten im Dreißigjährigen Kriege noch einmal die Zurückführung ihres Stammklosters Elsey zum katholischen Bekenntnis, scheiterten aber schließlich an der Ueberlegenheit der protestantischen Partei in hiesiger Gegend.

Das ehemalige Kloster wurde endgültig zu einem Damenstift, in das unverheiratete adeliche Personen aufgenommen wurden. Die Zahl der Stiftsdamen betrug zuletzt zehn. Es waren 12 sogenannte Präbenden vorhanden. Das bedeutet, die Einnahmen des Stiftes wurden in zwölf gleiche Teile geteilt. Neun Anteile fielen auf die einzelnen Stiftsdamen. Zwei auf die Aebtissin und ein Anteil auf den jeweiligen Pfarrer. Die Einkünfte des Klosters bestanden aus Abgaben von Bauernhöfen, die im Laufe der Jahrhunderte zunächst dem Kloster geschenkt wurden und dann in Stiftsbesitz übergingen. Dieser Besitz lag zu einem großen Teil in der Nähe von Elsey. Es gab allerdings auch Besitzungen, die weit weg lagen, so z. B. Langendreer (heute Stadtteil von Bochum).

In das Stift konnten schon Mädchen im Alter von 11 Jahren aufgenommen werden. Stiftsdame zu sein, bedeutete auf Lebenszeit versorgt zu sein. Von einem klösterlichen oder zurückgezogenen Leben war in späterer Zeit nicht mehr die Rede. Die Chanoinessen, wie sie mit einem französischen Wort nach dem damaligen Sprachgebrauch genannt wurden, brauchten auch nur zu bestimmten Zeiten im Stift anwesend zu sein, sonst

konnten sie sich bei ihren Familien aufhalten. Es war durchaus möglich, daß eine Insassin des Stiftes austreten konnte, wenn sie heiraten wollte. Sie war an kein Gelübde gebunden. — Von dem letzten Kapitel, das war die Gesamtheit der Stiftsdamen, sind unter der Aebtissin Amalie von Bottlenberg gt. Kessel, die Familienwappen auf Holz gemalt worden. Die Tafeln befinden sich heute noch in der Elseyer Kirche.

Die Grafschaft Hohenlimburg kannte bis zu ihrer Auflösung noch die alte Ständevertretung. Diese bestand aus den Vertretern der fünf Adelshäuser der Grafschaft: Berchum, Letmathe, Gerkendahl, Hennen und Ohle, sowie einem Vertreter des Stiftes Elsey. Diese jedes Jahr einmal tagende Ständevertretung mußte die Steuern der Grafschaft bewilligen. Lange Zeit waren Aebtissinnen des Klosters Angehörige der Familie der regierenden Grafen. In dieser Zeit ging die Vertretung für Elsey verloren. Dem Pfarrer Joh. Fr. Möller ist es zu verdanken, daß durch den Ankauf des Hauses Berchum in den neunziger Jahren des achtzehnten Jahrhunderts das Stift wieder in den Genuß eines Sitzes im Ständetag kam. Den letzten Ständetag ließ Napoleon im Jahre 1808 einberufen. Auf diesem wurde nur ein Punkt behandelt, nämlich die Verkündung der Auflösung der Grafschaft Limburg und ihre Einverleibung in das Herzogtum Berg. Mit der Grafschaft zugleich wurde das Stift Elsey ebenfalls aufgelöst. Nach nahezu 600 Jahren seines Bestehens verschwand eine Einrichtung, die im Laufe der Zeit manche Aenderung durchgemacht und auch zu man-

chen Zeiten segensreich gewirkt hatte. Die Zeiten aber waren anders geworden und es paßte in das neue Geschehen nicht mehr hinein, daß einem Stand allein eine solche ursprünglich gemeinnützige Einrichtung vorbehalten war.

Die 1788 von Möller aufgefundenen Archivalien sind zu einem großen Teil nicht mehr vorhanden. Ein Teil kam ins gräfliche Archiv Rheda. Mehr als fünfzig wertvolle Urkunden, darunter die ältesten, sind heute noch im Besitz der Elseyer Kirchengemeinde.

Nachdem das Stift aufgelöst war, erfolgte Elseys Entwicklung in gleicher Form wie jeder anderen Bauernschaft. Mit der Entwicklung der modernen Industrie wurde der Stadt Hohenlimburg der Raum zu eng. Sie sah sich nach Ausweitungsmöglichkeiten um. Diese fand sie in natürlicher Weise nach Elsey zu. Im Jahre 1901 wurde Elsey dann in Gemeinschaft mit Reh und Henkhausen nach Hohenlimburg eingemeindet. Trotz dieses Verwachsens mit einer Industriestadt und trotz der vergangenen anderthalb Jahrhunderte gibt es in Elsey noch viele sichtbare Erinnerungen an die Stiftszeit. Im sogenannten Stift stehen heute noch zwei der bedeutendsten Wohnhäuser der alten Zeit. In einem von ihnen werden sogar noch zwei Gemälde von ehemaligen Aebtissinnen aufbewahrt. Elsey bietet ein Beispiel dafür, wie alte echte und lebenswichtige Einrichtungen auch nach ihrer Auflösung noch ihre Wirksamkeit bewahren können, indem sie einem Stadtteil ihren Stempel aufprägen, der rings von der modernsten Industrie umgeben ist.

Neuerscheinung:

Hagen - Emst

Ein Heimatbuch für den südöstlichen Teil der Großstadt Hagen
unter Berücksichtigung der Stadtteile

Eppenhäuser, Halden, Herbeck, Holthausen-Haßley, Delstern und Eilpe

von

Albert Schäfer

144 Seiten Text, 16 Seiten Kunstdrucktafeln